

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 189.

Er scheint wöchentlich fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Seite oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Freitag, 5. Oktober 1866.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

An die Ortsvorsteher.

Der K. Verwaltungsrath der Gebäudebrandversicherungs-Anstalt hat durch Erlaß vom 25. September d. J. Nr. 2327 Folgendes angeordnet:

Da es nothwendig erscheint, daß der Verwaltungsrath von bedeutenden Werthänderungen in Fabriken und anderen Gebäuden mit kostspieligen Zubehörenden baldige Kenntniß erhalte, um geeigneten Falls die unverweilt Schätzung auf Rechnung der Brandversicherungskasse einleiten zu können, so wird das k. Oberamt beauftragt, die Anordnung zu treffen, daß von nun an jede bei den Ortsvorstehern einlaufende Anmeldung zu Fabrik- und ähnlichen Schätzungen unter Angabe des beiläufigen Werthes nach dem Eintrag in das örtliche Anmelde-Verzeichniß sogleich dem k. Oberamte vorgelegt werde, von wo dieselbe ohne Aufschub an den Verwaltungsrath als Dienstsache einzufenden ist.

Wenn bedeutende Werthverminderungen in den angeführten Gebäuden vorkommen, so ist hiervon, sobald sie zur Kenntniß des Ortsvorstehers oder des Oberamts gelangen, gleichfalls unverweilt dem Verwaltungsrathe Anzeige zu machen.

Hienach haben sich die Ortsvorsteher in vorkommenden Fällen zu achten.

Den 2. Oktober 1866.

K. Oberamt.

Herzog, Act., W.

G m ü n d.

An die Gemeinderäthe.

Unter Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß vom 25. September 1856, Amtsblatt Nro. 110 und den Erlaß des K. Verwaltungsraths der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt vom 30. Mai 1865, Amtsblatt Nr. 73 werden die Gemeinderäthe angewiesen, die Revision der Gebäudefeuerversicherungsbücher auf 1. Januar 1866 alsbald in der vorgeschriebenen Weise vorzunehmen und die Verzeichnisse der zu schätzenden Gebäude längstens bis 20. d. M. an das Oberamt einzufenden.

Den 3. Oktober 1866.

K. Oberamt.

Herzog, Act., W.

W e l z h e i m.

An die Gemeinderäthe.

Die Gemeinderäthe werden erinnert, die jährliche Durchsicht der Feuerversicherungs-Bücher in der vorgeschriebenen Weise vorzunehmen und hierüber sowie nach Erlassung des vorgeschriebenen öffentlichen Aufrufs an die Gebäude-Eigenthümer binnen 14 Tagen zu berichten, ob und wie viele Gebäude des Gesamt-Gemeindebezirks einer neuen und veränderten Schätzung oder Klassen-Eintheilung zu unterwerfen seien?

Den 1. October 1866.

K. Oberamt.

Eisenbach.

W e l z h e i m.

Bekanntmachung.

Unterlehrer F ä h n r i c h von Wäschenbeuren ist heute als Agent der Schweizerischen Feuerversicherungs-Gesellschaft „Helvetia“ in St. Gallen für die Oberamtsbezirke Göppingen, Gmünd und Welzheim bestätigt worden.

Den 1. October 1866.

K. Oberamt.

Eisenbach.

G m ü n d.

Polizeiliche Bekanntmachung,

die Dunglagen, Abtritte und Winkel betreffend.

Die bestehenden Anordnungen über die Beschaffenheit der Dunglagen, Abtritte und Reinhaltung der Winkel, welche häufig keine Beachtung finden, werden hiemit wieder in Erinnerung gebracht. Verfehlungen hiegegen haben Geldduße von mindestens drei Gulden zur Folge.

Dunglagen sind mit wasserdichten Güllenlöchern oder Güllenfassern zu versehen, mit einer Verschäalung von mindestens 4 Fuß Höhe und unten mit Holz oder Steinen in einer Weise einzufassen, daß sich keine Gülle auf die Straße ergießen kann.

Bei den **Abtritten** sind in den Winkeln steinerne Tröge oder wasserdichte hölzerne Kästen anzubringen und ist auf deren rechtzeitige Leerung alle Sorgfalt zu verwenden. Diese Kästen oder Tröge müssen so bedeckt sein, daß es nicht hineinregnet, auch dürfen sie nicht unmittelbar auf dem Boden aufstehen, sie sind vielmehr etwas erhöht (auf Pfosten und dergleichen) aufzustellen, damit das Regenwasser unter ihnen freien Durchlauf hat.

Besonders wird die Aufstellung von wasserdichten Tonnen empfohlen, welche sich von den gewöhnlichen Abtrittskästen oder Trögen dadurch unterscheiden, daß das widerwärtige Ausleeren derselben innerhalb der Stadt wegfällt.

Aus den **Winkeln**, welche möglichst rein zu halten sind, darf keine Sauche auf die Straße laufen.

Am 1. October 1866.

Gemeinderath.

Vorstand: K o h n.

G m ü n d.

Wer **Abtrittdünger** oder sonstige Stoffe, welche übeln Geruch verbreiten, auf eine Dunstlage bringt, hat solche Stoffe sogleich mit Erde oder Stroh und dergleichen in einer Weise zu bedecken, daß kein Gestank entsteht. Dami-
berhandelnde werden um 5 Gulden gestraft.

Am 1. Oktober 1866.

Gemeinderath.

Vorstand: K o h n.

G m ü n d.

Aufforderung in Betreff der Gebäude-Brand-Versicherung.

Die hiesigen Gebäude-Eigenthümer werden hiemit aufgefordert, die Gebäude, welche neu errichtet und noch nicht Behufs der Versicherung gegen Feuerschaden eingeschätzt worden sind, oder welche abgebrochen wurden, ferner die Veränderungen, welche im Laufe des Jahres in der Bauart oder im Gewerbebetrieb vorgekommen sind, und auf den Anschlag oder die Classification Einfluß haben, soweit dieß noch nicht geschehen ist,

binnen 10 Tagen

schriftlich oder mündlich bei der Rathschreiberei anzumelden.

Wenn solche Änderungen, welche auf die Classification Bezug haben, von den Betheiligten nicht angemeldet werden, so ist, falls der Jahresbeitrag zu erhöhen war, das Zuwenigbezahlte, sobald der Mangel zur amtlichen Kenntniß gelangt, von dem Eintritt der Änderung an, in Einer Summe nachzuzahlen, wogegen, wenn der Jahresbeitrag sich vermindert hätte, der Betheiligte den Anspruch auf Ersatz des Zuvielbezahlten verliert.

Den 3. Oktober 1866.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

Bahnhof G m ü n d.

Das bestehende Verbot, wornach ohne bahnpolizeiliche Erlaubniß Niemand die Bahn und diejenigen Theile der Bahnhöfe, zu denen der Zugang nicht allgemein gestattet ist, betreten darf, wird in neuerer Zeit namentlich zu Gewinnung eines kürzeren Uebergangs nach dem Weg zum Salvator und Laubenthal häufig nicht beachtet. Man sieht sich daher veranlaßt, dem Publikum dieses Verbot mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß Zuwiderhandlungen künftig unnach-
sichtlich gestraft werden müßten.

Den 3. Oktober 1866.

R. Bahnhofverwaltung.

G m ü n d.

Realschule.

Das neue Schuljahr beginnt
Dienstag den 16. Oktober.

Schüler, welche in die Anstalt eintreten wollen, haben sich zu der Aufnahmsprüfung an genanntem Tage Morgens 8 Uhr einzufinden und Schulzeugnisse mitzubringen. Der Eintritt in die untere Klasse sollte womöglich im Alter von 8 Jahren geschehen.

Den 2. Oktober 1866.

Oberreallehrer Frey.

S e u b a c h.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des kürzlich bei Marbach im Neckar ertrunkenen Johs. Barth, gewesenen Holz- und Fruchthändlers von Buch, wollen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung in dessen Verlassenschafts-Theilung

binnen 15 Tagen der Theilungsbehörde Heubach angemeldet und erwiesen werden.

Gmünd den 3. Oktober 1866.

R. Amtsnotariat Heubach.

H. Seidel.

Brod-Tag

auf die nächsten 8 Tage.

Es kosten:

6 Pfd. weißes Brod 27 kr.,

6 Pfd. schwarzes " 25 kr.,

1 Kreuzermeden muß wägen 5 1/4 Loth.

Am 3. Oktober 1866

Stadtschultheißen-Amt.

K o h n.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.



Kaspar Bühler, Spfermeister, bringt sein neuerbautes Wohnhaus mit 6 Ruthen Hofraum und 1/8 Morg. 4,4 Rth. Gemüsegarten gegenüber der Leonhardskirche am
Mittwoch den 10. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf der Rathschreibereikanlei wiederholt und **letztmals** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 3. Oktober 1866.

Rathschreiberei.

F e i h l.

Vermischte Anzeigen.

Volks-Verein.

Donnerstag Abend 8 Uhr
bei Rothhardt z. Anker, oben.

G m ü n d.

Kommenden Sonntag den 7. d.
beginnt in der Franziskanergasse die

Kirchweih,

wozu ergebenst einladet

Ruffer zum Rab.

Dieser zum Schatten.

G m ü n d.

Fabrniß-Verkauf.



Die Unterzeichnete läßt nächsten Montag den 8. Oktober von Vormittags 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an eine Fabrniß-Versteigerung abhalten, wobei vorkommt:

Vormittags: Fabrniß-Gegenstände aller Art; namentlich schöne Möbel und Betten;

Nachmittags: ein vollständiger Goldschmidhandwerkzeug.

Liebhhaber werden hiezu eingeladen.

Albrecht Wtwe.

auf dem Kaltenmarkt.

Herlikofen.

Oberamts Gmünd.

Wirthschafts- und Güter-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine dahier bestehende Wirthschaft „zum Hirsch“

zu verkaufen und besteht dieselbe in einem zweistöckigen im Jahr 1863 neuerbauten Gebäude, die Schildwirthschaft zum Hirsch, und einer besonders stehenden zweistöckigen Scheuer; ferner

2/8 Morg. 5,0 Rth. Gras-, Baum- und Gemüsegarten beim Haus, sowie weiteren

27 Morg. Wiesen, Acker und Wald.

Der Ort Herlikofen ist eine Stunde von Gmünd entfernt und erfreut sich die Wirthschaft von jeher sowohl von der Stadt als dem Orte und der Umgegend eines zahlreichen Besuches. Die Güter sind in gutem ertragsfähigen Zustande und ist in jeder Beziehung einem tüchtigen Manne ein gutes Auskommen gesichert.

Es wird nun zu der am

Donnerstag den 18. Oktober

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathszimmer stattfindenden Versteigerung mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zahlungs-Bedingungen günstig gestellt werden und daß bei entsprechendem Angebote der Zuschlag sogleich erfolgt.

Anton Grimm

zum Hirsch.

Traubenzucker

in prima Qualität (nebst Gebrauchsanweisung) von Remy & Wahl empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Fr. Säcker.

G m ü n d.

Eine Wohnung mit drei in einander gehenden Zimmern und allen sonstigen Erfordernissen hat zu vermieten

Oberlehrer Braun.

Im Kaffee Köhler!

Donnerstag den 4. Oktober

National - Concert



der Markthaler Sängergesellschaft Penz.
Anfang 7 Uhr.

Auf das Marienfest bei St. Johannes
sind alle Größen

Wachskerzen

zum Fabrikpreis zu haben
im Blumengeschäft von
Frau Mayer,
nächst dem Markt.

G f c h a d.

Ich habe

gebrochene Aepfel

zu verkaufen.

Lammwirth Bäuerle.

Eine große mit Eisen beschlagene Kiste
ist billig zu kaufen — bei wem, sagt die
Redaktion.

Traubenzucker

in vorzüglicher Qualität, in Fässern, Kü-
beln und Kisten, fl. 11½ per 100
Pfund — bei größeren Parthien billi-
ger — frei ab hier, Verpackung inbegrip-
fen, offeriren

Nabus & Stoll in Mannheim.



Ein zweistödiges Wohnhaus
mit 5 Logis, Keller, bereits neu
erbaut, ist unter günstigen Zah-
lungsbedingungen dem Verkauf ausgesetzt.
Wo, sagt die Redaktion d. Bl.

Ein Logis in der Nähe des Marktes
ist bis Martini zu vermieten. Näheres
bei der Red. d. Bl.

1½ Morgen
Nach-Dehmdgras
hat zu verkaufen
Kloßenbücher, Zeiselmüller.
Süße Milch ist täglich zu haben bei
N. Bader
z. Lamm.

G m u n d.

Haus-Verkauf.

Ein erst vor zwei Jahren sehr
solid und neu gebautes Wohn-
haus sammt dabei befindlichem
Garten ist dem Verkauf ausgesetzt. Von
wem, sagt die Redaktion.

Ein Gartenzaun hat zu
verkaufen. Wer, sagt die Redaktion.

Magdstelle-Gesuch.

Ein kräftiges, 20 Jahre altes Mädchen
von guter Erziehung, sucht bis Martini
eine Stelle in einer Haushaltung, in welcher
sich dasselbe besonders dem Kochen widmen
dürfte. Zu erfragen bei der Redaktion.

Ein kleines Logis ist zu ver-
mieten bei

Bäder Graf.

Am 2. d. Mts. hat ein Soldat
vom Hahnen bis zur Kaserne seinen Geld-
beutel mit 2 fl. 30 fr. verloren. Der redl.
Finder möge ihn abgeben bei der Red.

Flachs- & Werg-Spinnerei in

Bäumenheim bei Donauwörth.

Zur Uebernahme von

Flachs, Hanf und Werg

Haben wir Herrn **J. P. Böhm in Gmünd** ermächtigt und ist wie im Vorjahre der Spinnerlohn
4 kr. per Schneller.

Wir werden auch heuer durch **schöne, egale und dauerhafte** Gespinnste, sowie durch **schnelle** Bedienung unsere
geehrten Kunden zufrieden stellen und ersuchen um recht namhafte Aufträge.

M. Drosbach & Comp.

Gestorben zu **Gmünd** den 4. Oktbr. Nachts 12½ Uhr:
Christine Wirth geb. Müller, Ehegattin des Christian
Wirth, Tagelöhners, 59 Jahre alt, an Gliederweh. Leiche:
Samstag. Trauerhaus: Schmidthor.

Schulmeister **Suz** in Weiler wurde für hervorragende
Leistungen in den Winterabendschulen prämiirt.

Stuttgart, 2. Oktober. Die nationalvereinliche Presse
unseres Landes ist freilich so harmlos, daß Ihre Leser wahr-
scheinlich vom Hörensagen wissen, daß es hier eine „Schwäb.
Volksz.“ mit 600 Abonnenten gibt. Die meisten dieser preu-
ßenfreundlichen Leser sind in Stuttgart; nur hier, wo poli-
tische Blasphemie, Verdorbenheit und Charakterlosigkeit existiren,
können die Lügen der „Schw. Volksz.“ Abnehmer finden.
Es sind erst wenige Wochen her, da verkündigte jenes Blatt
im Tone der tiefsten sittlichen Entrüstung, daß die Regierung
die Kammer mit einigen scheinbaren Concessionen in der
Reform des Staatswesens abspießen werde, daß aber unsere
Juncker es seien, durch welche das Ministerium, wenn es je
zu Reformen geneigt wäre, von ernstlichen Schritten abgehalten
werde. Wenn man die Schw. B. Ztg. fragt, wo dann diese
Juncker eigentlich zu finden seien, so wird Sie wohl die Ant-
wort schuldig bleiben. Und wenn man weiter fragt, woher
sie denn die bestimmte Nachricht habe, daß das Ministerium
den Reformen abgeneigt sei, so wird sie antworten müssen:

das sei eine willkürliche Annahme von ihr gewesen. Die
wahre Antwort auf die Charakterlosigkeit der Volkszgt. hat
die Thronrede und mit ihr der Ministerial-Vertrag zum Ent-
wurf eines Gesetzes über die Gerichtsverfassung gegeben.
Diese Gerichtsverfassung war bei den Ständen schon einge-
bracht, ehe nur die Thronrede gehalten worden war, und in
dem Begleitungsvortrag ist außerdem angekündigt, daß die
neue Strafprozeßordnung voraussichtlich noch im laufenden
Monat (October) werde bei den Ständen eingebracht werden
können. Ja sogar auf die neue vereinfachte civilprozeßord-
nung nach dem hannoverschen Entwurf wird man bis Ende
dieses Jahrs zu warten haben. Auf die fortgesetzten, auf die
unausgesetzten Verläumdungen, die von der „Schw. B.-Ztg.“
gegen die R. Staatsregierung geschleudert wurden, hat die
letztere, wie ich höre, gerichtliche Klage erhoben. Mir ist,
ich gestehe es, nicht recht begreiflich, wie die Regierung jener
„Zeitung“ nur solche Ehre erweisen mochte. Was kann denn
der Mond dafür, wenn ihn ein paar Scheerenschleifers-Hunde
anbellten.

Mottweil den 2. Okt. Der Explosion der alten
Pulverfabrik vor 14 Tagen folgte heute Mittag gegen 4 Uhr
die der neuen, nur wenige Schritte von derselben entfernten.
Sämmtliche Fabrikgebäude sind zerstört, das Wohnhaus
stark beschädigt, ein Arbeiter, 55 Jahre alt, welcher seit seinen

Kinderjahren daselbst lebte und arbeitete, verlor sein Leben, ein zweiter liegt schwer verbrannt darnieder. Wie das Unglück kam, ist eine Frage, deren Lösung vielleicht nie gelingen wird. (Sch. M.)

Die **Muswiesen-Messe** in Musdorf wird wegen der in den angrenzenden bayerischen und bairischen Landestheilen herrschenden Cholera-Epidemie heuer nicht abgehalten.

Wien, 2. Okt. Des Grafen Mensdorffs Rücktritt wird als bevorstehend bezeichnet. Die Verhandlungen mit Frhrn. v. Beust sind noch in der Schwebe. Die Berufung des ungarischen Landtags soll unmittelbar nach Ratification des italienischen Friedens stattfinden.

Riel, 30. Septbr. Im hiesigen Hafen ist in verwichener Nacht ein Theil des amerikanischen Geschwaders eingetroffen.

Im Sarge wahnsinnig.

Aus den hinterlassenen Papieren eines bei Sadowa gefallenen Offiziers.

(Schluß.)

Inseln, Städte, Dörfer und Waldungen flogen an mir vorüber. Die Luft schien durch den Wohlgeruch von Orangen-Blüthen gewürzt. Die Inseln tauchten wieder in's Meer und die romantischen Felsen entstieg der Fluth, welche sie brandend umtobte.

Dann waren wir wieder auf dem weiten Ocean. Nichts um mich her als Luft und Wasser. Der Gesang verstummte, alles menschliche Leben entschwand, nichts als das ewige, monotone Auf- und Niedermiegen des Schiffes. O! Wie müde machte mich dieses Wiegen auf den Wellen! Ich gab mich dem Schlafe, der sich auf meine Augen legte, willenlos hin. Meinem Kopfe schien ein feuriger Dunstkreis zu entströmen, er ward so leicht! o! so leicht, als löste sich mein ganzes Sein in Atome auf, als verhauchten meine Seele und mein Empfinden wie der Ton einer Harfe ins unendliche Nichts.

— Sterben ist Schlafen! stammelte ich.

— Herr Lieutenant, seit 14 Tagen haben sie sich nur ganz vernünftig mit mir unterhalten und heute, wo wir Vollmond haben, fangen Sie wieder an zu schlafen und zu träumen.

— Ich bitte um Verzeihung, Herr Oberst, entgegnete ich meinem Vorgesetzten, welcher mich täglich in der Heilanstalt zu — besuchte, die alte Erinnerung kehrt noch immer periodisch wieder und ich fürchte, ich werde doch noch um meinen Abschied einkommen müssen.

Nicht doch, lieber ***, fiel der Oberst v. — lachend ein, der Arzt steht für ihre völlige Heilung. Ein Verrückter, der einsteht, daß er verrückt ist, hat schon aufgehört, verrückt zu sein.

Ja, ich weiß, erwiederte ich, um mein Gedächtniß an das Entsetzliche zu gewöhnen und dem Entsetzlichen die Schärfe zu benehmen; ich weiß als die Träger ins Zimmer traten, um den Sarg zuzuschrauben, habe ich gesprochen.

Und recht deutlich, unterbrach mich der Oberst, obgleich es uns dabei fast ebenso schauerte, wie Sie. „Begrabt mich nicht, ich lebe!“ riefen Sie so laut, als kommandirten Sie Ihre Compagnie zum Sturmtritt. Der Sargdeckel ward in die Höhe gehoben und Sie richteten sich mit hochroth geschwollenem Gesichte auf und riefen: „Wasser! Wasser!“ Der verdamnte Pfuscher, der Sie beim lebendigen Leibe in die Ewigkeit schicken wollte, war wenigstens ein geschickter Sangrado und öffnete Ihnen schnell eine Ader. Hierauf fielen Sie in einen festen Schlummer und der Quacksalber erklärte triumphirend, Sie wären schon nach acht Tagen wieder dienstfähig.

Und statt dessen lebe ich seit acht Monaten in einer Irrenanstalt! rief ich aus.

Wir mußten Sie hieher bringen, denn Sie phantasirten, ohne das Fieber zu haben, und Sie selbst verlangten ja später, hier zu bleiben bis zu Ihrer völligen Genesung. Die Wahrheit zu gestehen, zweifelten wir Anfangs, daß es in ihrem Oberstübchen wieder hell werden würde. Nach vier Monaten aber waren Sie kurirt bis auf die Träumereien zur Vollmonds-

zeit, wo Sie noch immer im Schlafe die seltsamsten Dinge erzählen; ganze Geschichten, obgleich auch dieser Zustand immer mehr verschwindet.

So war ich denn im Sarge wahnsinnig geworden, komplett wahnsinnig. Als ein Glück preise ich es, direkt in eine Irrenanstalt gebracht worden zu sein und unter Aufsicht eines erfahrenen Irrenarztes zu leben.

Ich schlug auch die Aufforderung meines Obersten und Sönners aus, die Anstalt zu verlassen, denn ich wollte erst völlig geheilt sein und die Versicherung haben, daß auch die monatlich wiederkehrenden Traumvisionen verschwunden wären.

Ich blieb somit ein volles Jahr in der Anstalt. Während dieser Zeit erfuhr ich noch, daß meine Braut Emma von C — in Folge meiner vermeintlichen Untreue noch am „Todes-tage“ mit ihrer Tante eine Reise nach Italien angetreten und sich dort vermählt hatte. Offen gestanden, ich hatte mich hierüber nicht weiter gekümmert. Eine Eifersucht so blinder Art verdient nicht, daß man sich ihretwegen ereifert. —

Endlich nahte der Tag, an welchem ich als vollständig geheilt die Anstalt verlassen sollte.

Der Obrist und mehrere Kameraden hatten sich eingefunden, um mich abzuholen und mir das Geleit zum Bahnhof zu geben, wo ich nach *** abreisen sollte, nach welchem Orte meine Compagnie in der Zwischenzeit verlegt worden war.

Es war gerade am Jahrestag meines projectirten Begräbnisses. Der Himmel war sonnig und meine Brust athmete hoch auf, als ich zum ersten Mal im Freien mich dem Alltagsleben wieder gegeben sah und in einer Uniform, den Degen an der Seite, mit meinen Kameraden durch die Straßen schritt.

„Da, — als wir eben aus einer Nebenstraße in den Marktplatz einbogen, wurde unser Weg durch einen vorüberziehenden Leichenzug unterbrochen. Wir mußten warten, bis der Todtenwagen mit dem Sarge und dem Gefolge an uns vorbeigezogen waren. Ein eisiger Frost schüttelte plötzlich alle meine Glieder; meine Züge bedeckten sich mit einer Leichenblässe; ich wollte und mußte mich auf einen erschrockenen Kameraden stützen. Mein Auge blieb mit magischer Gewalt auf den Sarg gefesselt, bis derselbe unserm Gesichtskreis entschwinden war. Dann fühlte ich, wie das Blut mir wieder erwärmend und regelmäßig durch die Adern floß und die Idiosynkrasie war vorüber.“

Dieser Schauer vor Särgen und Beerdigungen ist mir geblieben. Ich habe alles versucht, um mich hievon zu befreien. Vergebens war es, daß ich mich, um Herr meines Zustandes zu werden, sogar einmal mit einem leeren Sargstundenlang in meinem Zimmer verschloß. Es war nicht eigentlich Furcht, die ich empfand; ich kann sagen, ich konnte Angesichts eines Sarges an meine eigenen Erlebnisse im Sarge ruhig zurückdenken; es war in aller Form ein Anfall von Fieber, der mich packte und nur so lange anhielt, als die genannten Dinge vor meinen Augen waren.

Ich bin diesen Ausdruck nie los geworden und vermied es, wo ich konnte, Begräbnissen beizuwohnen oder Särge zu sehen.

Die Zeit heilt vielleicht auch dieses Nachwehen.

Jetzt schläft Lieutenant v. *** irgendwo in Böhmen den ewigen Schlaf. Er wird nicht wieder lebendig begraben werden. Zwei Kartätschentugeln haben ihm die Brust zerrissen.

Rottenburg a. N. den 2. Okt. Seit meinen letzten Mittheilungen vom 24. v. M. geht das Geschäft ungeschwächt fort, da die anwesenden fremden Käufer gerne kaufen, was zu haben ist; die Produzenten bieten ebenfalls gerne die Hand, so daß täglich vieles zum Verkaufsabschluß gelangt. Fast durchgängig wird 100 fl. und 1 Kronenthaler Trinkgeld auf den Zentner bezahlt, nach Umständen etwas mehr. Bedeutende Quantitäten liegen hier noch in Vorrath zum Verkaufe, und kann damit der Bedarf für viele Käufer gedeckt werden. Qualität ausgezeichnet gut und schön. (Sch. M.)